

02.2022

ZEITLOS

Das Magazin für alle Lebensalter und -situationen



SILVER WORKER

ARBEITEN IM ALTER

UNSTERBLICHE SEELE

Der Tod im Hinduismus

KRAFTPAKET

Arnold Schwarzenegger wird 75

URLAUBSPARADIES

Ziele rund um den Bodensee

DIE VEREINSZEITSCHRIFT VON



VERBRAUCHERINITIATIVE BESTATTUNGSKULTUR

RICHTER ERKENNEN WERTEWANDEL ENDLICH AN

Das Verwaltungsgericht Trier hat kürzlich die Beisetzung zweier Urnen in einer privaten Hofkapelle erlaubt. Zwar handelt es sich um eine Einzelfallentscheidung in einem speziell gelagerten Fall. Unter anderem hielten es die Richter für ausschlaggebend, dass die Kapelle denkmalgeschützt und somit die Totenruhe für längere Zeit gesichert ist. Ein genauerer Blick in das Urteil und die Entscheidungsgründe ist aber dennoch interessant und lässt aufhorchen.



ALEXANDER HELBACH

Chefredakteur

Das Trierer Gericht hat den gesellschaftlichen Wandel nun endlich berücksichtigt und in den Entscheidungsgründen auch explizit darauf hingewiesen. So werde die Auseinandersetzung mit dem Tod, insbesondere mit der Trauer Hinterbliebener, inzwischen immer mehr in die Öffentlichkeit getragen. Der Tod sei kein Tabuthema mehr. Die meisten Menschen seien weitaus aufgeklärter, es habe einen „Werte- und Bewusstseinswandel“ gegeben. Einer möglichen Beunruhigung der Bevölkerung durch einen privaten Bestattungsort komme inzwischen ein weniger ausschlaggebendes Gewicht zu.

Beisetzungen im privaten Umfeld als Ausnahmen von der geltenden Friedhofspflicht wurden von Gerichten jahrzehntlang auch immer wieder mit dem Hinweis auf die Wertvorstellungen und sittlichen Empfindungen der Bevölkerung untersagt. Verwiesen wurde unter anderem darauf, dass die Gesellschaft vor einer ständigen Auseinandersetzung mit dem Tod zu schützen sei („Scheu vor dem Tod“). Obwohl hier seit Jahrzehnten ein grundlegender Wertewandel zu beobachten ist, beharrte die Rechtsprechung in der Regel auf ihren veralteten Begründungen.

Auch wenn hier die nächsthöhere Instanz nach einer Berufung möglicherweise anders entscheiden mag: Es stimmt für die Zukunft positiv, dass der vorhandene Wertewandel in der Rechtsprechung seinen Niederschlag findet. Andere Richter werden diesem Beispiel auf Dauer sicher folgen.

Ihr

Alexander Helbach

Alexander Helbach

INHALT

AETERNITAS INFORMIERT

3 Wertvolle News und Tipps von Aeternitas

ZEIT & GEIST

6 Arbeiten im Alter: Die „Silver Worker“ kommen

TRAUERKULTUR

10 Indien: Leben, Tod und Wiedergeburt

GESICHTER & GESCHICHTEN

12 Bodybuilder, Politiker, Schauspieler: Arnold Schwarzenegger wird 75

GUTE UNTERHALTUNG

13 Axel Hackes neues Buch: „Ein Haus für viele Sommer“ als Hörgenuss

GESUNDHEIT & FITNESS

14 Grillen geht auf vielerlei Arten – auch gesund

FREIZEIT & REISEN

15 Eine Reise rund um den wunderschönen Bodensee

STANDARDS

2 Editorial, Impressum
5 Kreuzworträtsel mit Gewinnen

ZEITLOS

Das Magazin für alle Lebensalter und -situationen

Erscheinungsweise:
viermal jährlich

Herausgeber:
Aeternitas e. V.
Verbraucherinitiative
Bestattungskultur
Dollendorfer Str. 72
53639 Königswinter
Postfach 31 80

53626 Königswinter
Telefon: 02244 92537
Telefax: 02244 925388
E-Mail: info@aeternitas.de
Internet: www.aeternitas.de

Chefredaktion und Anzeigen:
Alexander Helbach
(V.i.S.d.P.)

Verlag, Realisierung und Gestaltung:
Untitled Verlag und Agentur
GmbH & Co. KG
Medienpark Kampnagel
Jarrestraße 2, 22303
Hamburg

Telefon: 040 189881-0
www.untitledverlag.de

Redaktion:
Alexander Helbach, Jane
Kähler (CvD), Marie Meier
Layout: Elmar Ernst

Druck:
Dierichs Druck+Media
GmbH & Co. KG
Frankfurter Straße 168
34121 Kassel

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Unverlangt eingesandte Beiträge können nur zurückgeschickt werden, wenn Rückporto beigelegt wurde. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Haftungsausschluss: Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit übernehmen Herausgeber und Verlag keine Gewähr.

LEXIKON FRIEDHOF UND BESTATTUNG, FOLGE 33

„FRIEDHOFSTRÄGER“

Friedhofsträger ist, wer einen Friedhof in eigener Verantwortung betreibt und verwaltet – unabhängig davon, wer Eigentümer des Friedhofsgrundstücks ist. Träger von Friedhöfen können nach einem Großteil der Landesbestattungsgesetze nur die Gemeinden und die als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannten Religionsgemeinschaften sein. Deshalb gibt es bis auf wenige Ausnahmen in Deutschland nur kommunale und kirchliche Friedhöfe. Nordrhein-Westfalen lässt als bislang einziges Bundesland die Beileihung Privater zu, allerdings nur für solche Friedhöfe, auf denen ausschließlich Totenasche im Wurzelbereich des Bewuchses beigelegt wird, und für bestimmte Religionsgemeinschaften. Die privaten Rechtsträger werden beliehen, da sie insoweit hoheitliche Tätigkeiten wahrnehmen sollen.

HINWEIS FÜR ZEITLOS-LESER

Der kostenlose Bezug unserer Zeitschrift Zeitlos ist im Aeternitas-Mitgliedsbeitrag enthalten.
Falls Sie dennoch kein Interesse daran haben, geben Sie uns einfach Bescheid und wir stellen den Versand ein.

SPENDEN FÜR AETERNITAS

Als gemeinnütziger Verein lebt Aeternitas von Mitgliedsbeiträgen und Spenden.
Unser Spendenkonto zur Unterstützung der Aeternitas-Arbeit: Aeternitas e.V., IBAN: **DE22380601861700510014**

ANZEIGE

Erinnerungskristalle & Gedenkskulpturen. Naturbestattung in der Schweiz.

- Neue Kollektion seit Herbst 2020
- Unikate mit eingearbeiteten Haaren oder Asche
- Von Glaskünstlern in Einzelanfertigung hergestellt
- Sonderanfertigungen sind auf Kundenwunsch möglich
- Unkomplizierte Auftragsabwicklung über
unsere **deutsche Tochtergesellschaft**

IMMERUNDEWIG⁺

www.immerundewig.com | info@immerundewig.com | 00800 8080 4040
IUE Deutschland GmbH | Kemptener Str. 8 | DE-88131 Lindau am Bodensee

AUS DER BERATUNG

Hilfe für Mitglieder

„SIND SEEBESTATTUNGEN AUCH AUSSERHALB VON NORD- ODER OSTSEE MÖGLICH?“

Seebestattungen – also die Beisetzung der Asche Verstorbener im Meer – sind weltweit an vielen Orten möglich. Die Asche bzw. die Urnen deutscher Verstorbener können problemlos und legal in andere Länder gebracht und dort im Rahmen einer Seebestattung beigesetzt werden. Selbst viele deutsche Seebestattungsreedereien bieten neben Nord- und Ostsee zum Beispiel ebenso Beisetzungen im Mittelmeer oder im Atlantik an. Auch ausgefallene Wünsche können häufig umgesetzt werden.

„GIBT ES URNEN AUS HOLZ?“

Urnen werden mittlerweile aus zahlreichen verschiedenen Materialien hergestellt. Nach den geltenden Vorschriften müssen in der Regel die Verrottbarkeit sowie eine gewisse Festigkeit gegeben sein. Holz ist somit sehr gut geeignet, gerade im Sinne einer nachhaltigen Bestattung, die ökologische Aspekte aufgreift. Angeboten werden darüber hinaus zum Beispiel auch Urnen aus Stoffen, pflanzlichen Materialien, Ton oder Kohle.

Weitere Fälle aus der Aeternitas-Beratung finden Sie auf der Aeternitas-Internetseite unter www.aeternitas.de im Bereich „Aus der Beratung“. Falls Sie selbst Fragen haben: Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an.

+++ ZEITLOS ONLINE +++

Alle Ausgaben der ZEITLOS zum Nachlesen im Netz unter www.zeitlos-zeitschrift.de

DAS GEHEIMNIS EINES GUTEN LEBENS



Erkenntnisse eines Trauerredners

Seit einigen Jahren ist der österreichische Film- und Theaterschauspieler Carl Achleitner auch in Wien als Trauerredner tätig. Mehr als 2500 Trauerreden hat er bereits gehalten. Er hat sich dafür mit dem Lebensweg der Verstorbenen befasst und mit ihren Angehörigen gesprochen. Eine gute Trauerrede soll schließlich dem

Einzelnen gerecht werden und mehr als die üblichen Standardfloskeln enthalten. Lebensjahrzehnte müssen in wenigen Minuten zusammengefasst werden. In dem Buch „Das Geheimnis eines guten Lebens“ nähert sich Carl Achleitner, der Mann mit der sanften Stimme und dem schwarzen Anzug, mit Leichtigkeit und Heiterkeit, humorvoll, aber gleichzeitig berührend dem einen großen Geheimnis an: Was ist es, wodurch das Leben einen Sinn bekommt, was am Ende zählt und uns unvergesslich macht?

Carl Achleitner: **Das Geheimnis eines guten Lebens – Erkenntnisse eines Trauerredners**, Verlag edition a 2022, 224 Seiten, 22 Euro

IM TRAUERFALL AUF DER SICHEREN SEITE

MITGLIED WERDEN BEI AETERNITAS

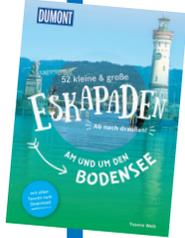
Aeternitas nimmt die Anregungen seiner über 50.000 Mitglieder auf und vertritt sie in der Öffentlichkeit. Je zahlreicher wir sind, desto mehr Einfluss können wir geltend machen. Die Anfragen und Erfahrungsberichte unserer Mitglieder zu Problemen des Bestattungs- und Friedhofswesens bestimmen unsere Arbeit.

Für jeden lohnen sich die Vorteile einer Mitgliedschaft: kostenloser Bezug der Vereinszeitschrift Zeitlos, umfassende Hilfe im Trauerfall, Beratung zur Vorsorge und in rechtlichen Fragen, Mitgliederrabatt für Broschüren und Ratgeber und dazu vergünstigte Angebote für zahlreiche Versicherungen bei unserem Partner, der Ergo Versicherungsgruppe.

Der reguläre Jahresbeitrag für ordentliche Mitglieder beträgt 12,- Euro.

Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns an unter **0 22 44 / 92 53 7** oder schreiben Sie uns: **Aeternitas e.V.**
Dollendorfer Straße 72,
53639 Königswinter
oder per E-Mail an info@aeternitas.de

RÄTSELN UND GEWINNEN



GEWINNEN SIE MIT ZEITLOS:

Senden Sie unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer das Lösungswort per Post an: Aeternitas e. V., Stichwort „Gewinnspiel“, Dollendorfer Straße 72, 53639 Königswinter. Oder per E-Mail an: info@aeternitas.de Einsendeschluss ist der 30. Juni 2022 (Datum des Poststempels). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Viel Glück!

DIE GEWINNE:

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir in Zusammenarbeit mit dem Antje Kunstmann Verlag ein Hörbuch von „Ein Haus für viele Sommer“. Mit dem riva Verlag vergeben wir fünf Exemplare des Buches „Grill Dich schlank“. In Kooperation mit dem maikumont Verlag verlosen wir außerdem dreimal den Reiseführer „52 kleine und große Eskapaden am und um den Bodensee“.

Hörbuch von Axel Hacke zu gewinnen!



Das Lösungswort des letzten ZEITLOS-Rätsels 1/2022 lautet „Griechenland“.

RÄTSEL

Geschichtswerk	Währungseinheit	Stadt am Niederrhein (NRW)	Fragewort (4. Fall)	tropischer Laubbaum	schlechte Wohnheit	Roman von Émile Zola	früherer türkischer Titel	japan. Kunst d. Papierfaltens	politischer Fanatiker		
Zauberin, Märchengestalt			10	mehrstimmiges Lied			größere Meeresbucht		4		
Staat in Zentralafrika				mündlicher Alarm		von besonderem Reiz			fläm. Maler (Peter Paul)		
			Region im Westen Deutschlands	starker Nähfaden			Schulfestsaal	nicht bei Trost (ugs.)			
heftiger Unwille	7					Kanton der Schweiz			1		
Kanzlei eines Juristen	römischer Liebesgott	deutscher Physiker (Heinrich)			2	geflochtenes Haar	enthaltensam, entsagend		Wasserstandsmesser		
Gießgefäß mit Henkel				Beleuchtungsgerät			5				
ital. Schauspieler (Sophia)	Nichtigkeit, Kleinigkeit	Sitzbereich im Theater	persönl. Fürwort (zweite Person)		einige, ziemlich viele	ein Erdteil					
Verpackungsgewicht				Europ. Fußballverband (Abk.)			Zustimmung; Resonanz	Kfz-Zeichen Goslar			
			Gasgemisch	9		zu keiner Zeit		früheres Narkosemittel	Bruder Gunthers (Nibelungen)		
italienischer Geigenvirtuose	griechischer Kriegsgott	Frau, die ein fremdes Kind stillt		Nachbarstaat des Iran	Zugmaschine (Kzw.)	6	Rinderfett				
fertig gekocht				3		Nichtfachmann			Zeitalter		
		Abk. für Mitteldeutscher Rundfunk			Kfz-Zeichen Cham		schwarzer, metallisch glänzender Singvogel				
gelblich braune Erdart			Ausruf der Verwunderung			poetisch: Boot		8			
		nordamerik. Wapitihirsch			schmal; begrenzt		Geliebte des Leander				
Halbton über a (Musik)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Empfehlung



Fotos: PakumSergei/Shutterstock.com

Gerade Bürotätigkeiten oder leichte körperliche Arbeiten sind bei Menschen im Rentenalter beliebt und verheißen neben dem zusätzlichen Einkommen einen gesunden Tagesrhythmus, Kontakte, körperliche und geistige Gesundheit.

ZEIT & GEIST

VIEL BESCHÄFTIGT

Es werden immer mehr: Die „Silver Worker“ arbeiten nach dem Renteneintritt weiter, teils bis ins hohe Alter. Die Arbeit bringt ihnen Erfüllung, einen schönen Nebenverdienst und hält sie fit.

Text: Jane Kähler

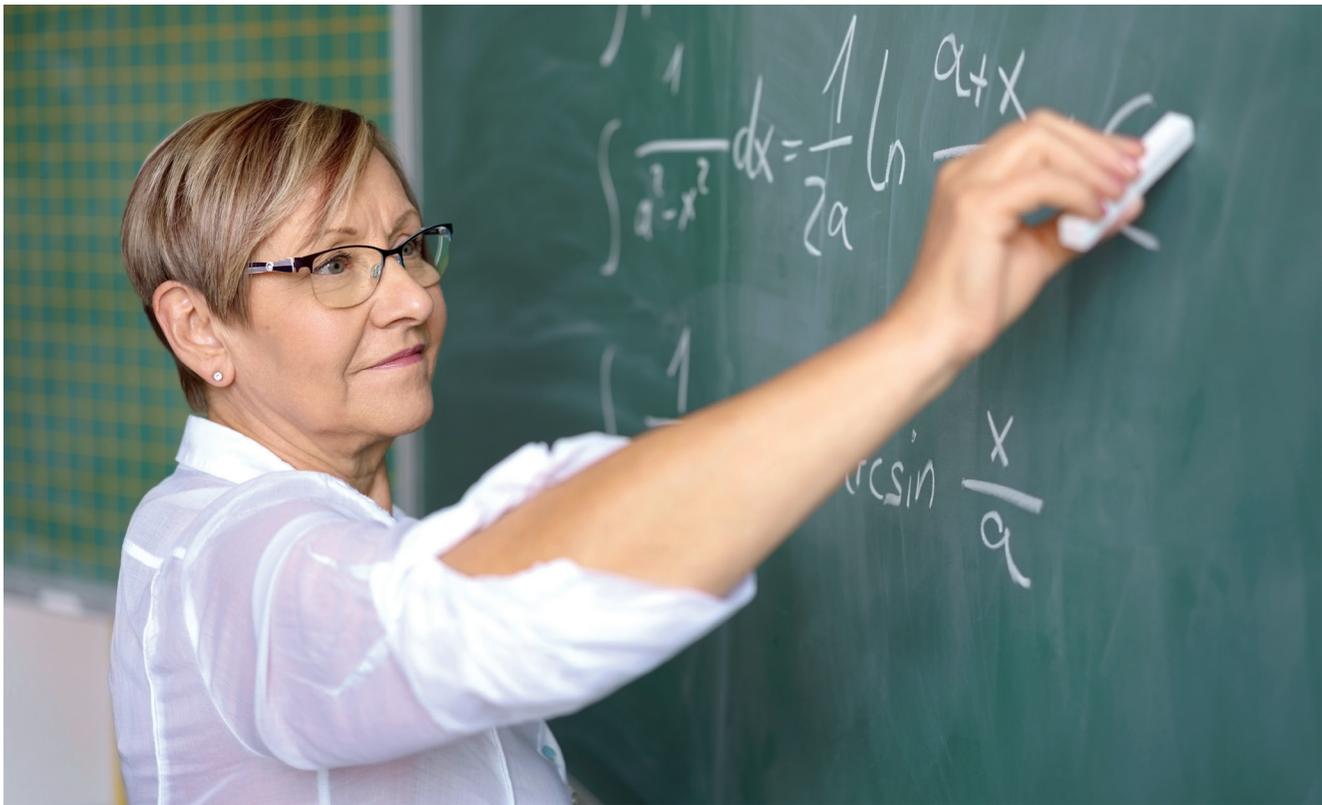
Immer mehr Menschen im Rentenalter gehen einer Beschäftigung nach. 2021 waren laut Bundesregierung 1,04 Millionen Beschäftigte 67 Jahre alt oder älter. Darunter sind auch Beate und Holger Hatje, beide 68 Jahre. Das Ehepaar fragte sich schon vor der Rente: „Wie wollen wir im Alter leben?“, und es war klar, dass sie ein bisschen mehr Geld für all ihre Pläne brauchten. Denn die Hatjes sind sehr aktive Menschen. „Abends mit Chips auf dem Sofa oder Frühstückfernsehen gibt es bei uns nicht“, erzählt Beate Hatje. Sie hat ein langes Arbeitsleben hinter sich: Mit 14 Jahren fing die Rentnerin als Handwerkerin im elterlichen Betrieb an, nach der Geburt des Kindes war sie sieben Jahre in Elternzeit und kehrte anschließend in eine 65%-Stelle zurück. Mit 63 Jahren ging Beate Hatje in Rente. „Ich habe an Tag eins nach dem Erreichen meiner Rentenaltersgrenze aufgehört“, erzählt sie. Allerdings nur im alten Job. Wenig später beginnt die aktive Frau als Kinderfrau in einer Familie zu arbeiten und betreut seitdem täglich Kinder. „Ich wollte immer schon was mit Menschen machen und ich bekomme so viel zurück“, berichtet sie. „Mein großer Vorteil für die Familien ist, dass ich absolut flexibel und zuverlässig bin, außerdem noch sehr fit.“ Es ist ein Mini-job, die häufigste Jobform bei den „Silver Workers“, denn so bleibt am meisten übrig vom Geld. Zusätzlich gibt die Handwerkerin ihr Wissen weiter: Seit Jahrzehnten gibt Beate Hatje Volkshochschul-Kurse. Sie bekommt dafür eine steuerfreie Übungsleiterpauschale, schätzt die Kontakte und Anerkennung der Kursteilnehmer sowie die Nähe zum alten Beruf.

Neben dem finanziellen Aspekt sind es oft genau solche Motive, die „Silver Worker“ antreiben. Für viele Menschen ist Arbeit ein wichtiger sinnstiftender Bestandteil

ihres Lebens. Sie werden geistig und/oder körperlich gefordert und bleiben fit. Daneben sind soziale Kontakte ein wichtiger Beweggrund, im Rentenalter weiterzuarbeiten. Wer arbeitet, nimmt am gesellschaftlichen Leben teil und hat viele Kontakte auch zu jüngeren Menschen. Nicht zu unterschätzen ist auch das Thema Wertschätzung. Die „Silver Worker“ können andere an ihrer Erfahrung teilhaben lassen und fühlen sich so als wichtiger Teil der Gesellschaft.

So ging es auch Beate Hatjes Mann Holger, der als Hochfrequenztechniker in einem Forschungsinstitut arbeitete. Bevor Holger Hatje ins Rentenalter kam, saß das Ehepaar am Tisch und rechnete. Denn das Forschungsinstitut bot dem Techniker eine Weiterbeschäftigung an. Er verlängerte um ein Jahr, bezog danach Rente und arbeitete nochmals einhalb Jahre auf 65% weiter. Neben dem finanziellen Zugewinn, den die Weiterbeschäftigung brachte, waren es in seinem Fall ebenfalls die Kontakte und Anerkennung, die er an der Arbeit schätzte. „Die Kollegen haben eine unglaubliche Abschiedsfeier hingelegt und ich habe anschließend noch etliche nette E-Mails bekommen“, erzählt er. Auch selbst hatte er immer das gute Gefühl, zu wichtigen Forschungsergebnissen beitragen zu können. Wie begehrt Fachkräfte gerade im fortgeschrittenen Alter sind, hat der Rentner am eigenen Leibe erfahren. „Zur Verrentung hat man mir noch gesagt, ich könne jederzeit als Freiberufler wiederkommen“, erzählt Holger Hatje.

Tatsächlich sind es gerade die höher Qualifizierten, die im Rentenalter weiterarbeiten. Der immer höhere Bildungsgrad der nachkommenden Rentnergenerationen befeuert die Entwicklung zu immer mehr „Silver Workers“. In der Altersgruppe von 65 bis 69 Jahren war 2019 rund jede/vierte Hochqualifizierte noch erwerbstätig, bei den Ge-



Von der Erfahrung und dem Wissen älterer Menschen profitiert oft vor allem die jüngere Generation.

ringqualifizierten dagegen nur 13 Prozent. Ein Grund mag auch sein, dass körperliche Tätigkeiten weniger lange ausgeübt werden können. Doch auch diese Grenze verschiebt sich, denn Ältere sind im Schnitt sehr viel länger gesund und fitter als frühere Generationen. Ebenfalls auffällig: Selbstständige üben ihren Beruf besonders häufig sehr lange aus. Mit 37 Prozent liegt der Anteil mehr als dreimal so hoch wie bei den anderen Erwerbstätigen.

Während für knapp zwei Drittel der älteren Erwerbstätigen die Tätigkeit eher einen Zuverdienst darstellt, sind mehr als ein Drittel der Arbeitenden ab 65 Jahren auf diese Einnahmequelle angewiesen. Vor allem Frauen müssen laut Experten oft zur Rente dazuverdienen. Ihre Erwerbsbiografien sind häufiger unterbrochen als die von Männern und sie erhalten im Schnitt nur halb so viel Geld aus der gesetzlichen Rentenversicherung.

Um das umlagefinanzierte Rentensystem noch finanzieren zu können, steigt von 2012 bis 2031 das Renteneintrittsalter stufenweise von 65 auf 67 Jahre. Langjährig Versicherte, die mindestens 45 Jahre in der gesetzlichen Rentenversicherung versichert waren, können seit 2014 bereits ab 63 Jahren ohne finanzielle Einbußen in Rente gehen.

Verschiebung des Renteneintritts: Wer das Rentenalter erreicht hat, muss nicht automatisch in Rente gehen. Wenn man seinen Rentenbeginn verschiebt und weiter eine versicherungspflichtige Beschäftigung ausübt, erhält man für jeden Monat des späteren Rentenbeginns einen Zuschlag von 0,5 Prozent auf die Rente. Zusätzlich erhöht sich die Rente um die weiter gezahlten Beiträge.

Arbeiten nach regulärem Renteneintritt: Ab dem regulären Rentenalter kann man unbegrenzt dazu verdienen und muss keine Beiträge zur Renten- oder Arbeitslosenversicherung zahlen. Wer mehr als 450 Euro im Monat hinzuverdient, ist aber sozialversicherungspflichtig und muss seine zusätzlichen Einnahmen versteuern. Am beliebtesten ist deshalb die Kombination aus Rente und Minijob. Rentnerinnen und Rentner können selbst festlegen, ob sie ihre Altersrente als volle Rente oder als Teilrente beziehen. Von der Höhe der gewählten Teilrente ist auch die individuelle Hinzuverdienstgrenze abhängig.

Arbeiten bei vorgezogener Rente: Dank der „Flexirente“ kann man als Frührentner bis zu 6.300 Euro brutto pro Kalenderjahr ohne Rentenkürzung hinzuverdienen. Der darüber hinausgehende Verdienst wird zu 40 Prozent auf die Rente angerechnet.

Besonderheit: Für 2020 und 2021 wurde die Hinzuverdienstgrenze auf 44.590 bzw. 46.060 Euro erhöht, um Personalengpässen entgegenwirken, die durch die Corona-Pandemie entstanden sind. Wer bei vorgezogener Altersrente nebenbei noch arbeitet, hat im Nebenjob bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze eine Rentenversicherungspflicht, wodurch sich aber auch der Rentenanspruch erhöht.



DER WERT DER ARBEIT IM ALTER

Prof. Dr. Jürgen Deller ist Professor für Wirtschaftspsychologie an der Leuphana Universität Lüneburg. Er forscht zur Erwerbstätigkeit im Rentenalter und entwickelte den „Later Life Workplace Index“.

Was steht im Mittelpunkt Ihrer Forschungen?

Für sehr viele Menschen gehört es einfach dazu, zu arbeiten – auch im Rentenalter, weil sie damit sehr gute Erfahrungen gemacht haben. Wir haben uns während unserer Forschung allmählich von der Frage wegentwickelt, warum die Leute das überhaupt machen, hin zur Fragestellung, was Organisatoren dafür tun können, Arbeit zu ermöglichen. Wie können wir Arbeit schaffen für die, die weiterarbeiten wollen? Die „Silver Workers“ können dann auch Beiträge leisten – für sich selbst, aber auch für den gesellschaftlichen Wohlstand. Das ist eine vierte Säule des Alterseinkommens. Es geht um Arbeit und Erfüllung, aber auch um ökonomische Aspekte der Arbeit.

Was sind Gründe, warum Menschen im Alter weiterarbeiten?

Eine ganz große Rolle spielt, dass man kontinuierlich weiter Kontakte hat. Soziale Kontakte finden auf der Arbeit statt und darauf möchte man nicht verzichten. Mich hat am meisten überrascht, dass Menschen gesagt haben: Wir wollen weiter lernen, wir wollen eine Rolle in der Gesellschaft spielen. Ganz oft sagen die Senioren auch: Wir möchten fit bleiben. Dass das klappt, zeigen auch Hirnforschungen. Wir gewinnen Leistungsfähigkeit, indem wir uns weiter fordern.

Spielen finanzielle Gründe eine Rolle?

Ja, besonders für den Teil der Bevölkerung, der nicht so gut ausgebildet ist oder auch für Frauen mit oft gebrochener Erwerbsbiografie. Nach allem, was wir wissen, überwiegt aber der Anteil an Menschen, die aus Interesse weiter arbeiten, deutlich. Diese Menschen ziehen Erfüllung aus ihrer Arbeit. Da spielen materielle Dinge zwar auch eine Rolle, aber man müsste nicht unbedingt arbeiten. Es sind vor allem Akademiker und Selbstständige, die bis ins hohe Alter arbeiten. Menschen, die körperlich gearbeitet haben, machen oft weiter in Tätigkeiten, die körperlich weniger belastet sind. Geistig Arbeitende sind aber klar bevorteilt für die Arbeit im Rentenalter. Daher hängt es stark von der Bildung ab, ob man im Alter weitermacht. Das sind Konsequenzen aus dem Lebenslauf, Entscheidungen, die ja viel früher im Leben getroffen werden. Die Menschen einer Altersstufe unterscheiden sich im zunehmenden Alter immer stärker in ihrer geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit voneinander.

Haben Unternehmen auch Vorbehalte gegen Ältere?

Große Unternehmen haben häufiger Vorurteile, weil sie ihre Mitarbeiter nicht so gut kennen wie Mittelständler. Man denkt

oft, dass die älteren Menschen mit den Jahren leistungsschwächer werden und störrischer. Das ist aber nicht richtig. Die Daten zeigen, dass es keine Zusammenhänge zwischen Alter und schlechter Leistung gibt. Der Irrglaube ist aber sehr verankert.

Welche Rolle spielt das Rentensystem?

Zuverdienstgrenzen gelten nur für die, die vor dem Rentenalter ausscheiden. Das sind natürlich Steuerungsinstrumente. Wir wären gut beraten zu überlegen, wie wir Gleichzeitigkeit belohnen können, denn Gleichzeitigkeit kann auch bedeuten, dass die, die weiter arbeiten, auch weiter in die sozialen Sicherungssysteme einzahlen. Wir können nach Skandinavien schauen, wo es sehr viele „atmende Systeme“ gibt, die stark auf die individuelle Situation eingehen. Da kann ich mit 62 in den Ruhestand gehen oder mit über 70. Der Durchschnittsmitarbeiter in der Hafenbehörde von Oslo ist 68 Jahre alt. In Deutschland sind wir noch sehr starr. Wir haben erste Entwicklungen wie etwa mit den Teilrenten, aber wir sind immer so misstrauisch, dass Leute so etwas ausnutzen. Typisch ist, dass Menschen im Alter nicht mehr Vollzeit arbeiten oder mal ein Vollzeitprojekt machen, aber dann mehrere Wochen Pause haben. Die Politik sollte genau das berücksichtigen. Die „Flexirente“ geht in die richtige Richtung. Dieses Modell wird aber noch nicht gelebt und ist zum Teil auch gar nicht bekannt.

Was kann die Forschung tun, um etwas zu verändern?

Wir haben einen wissenschaftlichen Index entwickelt. Der „Later Life Workplace Index“ ist in eine neue ISO-Norm eingeflossen, die genau beschreibt, was Unternehmen tun können, um alternden Belegschaften Arbeit zu ermöglichen. Da geht es um alterspositive Organisationskultur, intensive Führungskultur mit viel Austausch, ergonomische Themen, Wissenstransfer oder persönliche Weiterentwicklung. Das entscheidende Thema ist: Wie gestalten wir eigentlich den Übergang? Von 100% auf 0% Arbeit ist keine optimale Lösung. Verrentung ist ein hohes Risiko für psychische Erkrankungen. Es geht einfach darum, morgens aufzustehen und einen Tagesrhythmus zu haben. Das wird stark von der Arbeit getrieben. Franz Münteferig hat einmal gesagt: Wir tun so viel dafür, junge Menschen in den Arbeitsmarkt zu bekommen, aber wir überlegen nicht, wie sie wieder rauskommen sollen. Beim Übergang in die Rente ist noch viel zu tun und es denken zu wenige Menschen darüber nach. Arbeit sollte flexibel angeboten werden. Wir müssen mit denen reden, die Arbeit gestalten – wie etwa Personalchefs. Das versuchen wir zu flankieren, indem wir politische Gespräche führen.



Sadhus haben sich mit ihrem asketischen Lebensstil dem Glauben verschrieben, um Befreiung zu erlangen.

TRAUERKULTUR

DIE REISE DER SEELE

Wenn ein Mensch stirbt, geht die Seele auf Reisen, glauben die Hindus. Sie legt den Körper ab, um in einen neuen zu schlüpfen. Und um irgendwann über das Leben hinauszuwachsen.

Text: Nina Ernst

Das rege Treiben am Fluss erinnert auf den ersten Blick an ein Volksfest. Die Steintreppen, die ins Wasser führen, sind voller Menschen. Erwachsene und Kinder baden, teils festlich gekleidet, inmitten einem Meer aus Booten. An Land drängen sich Zuhörer um jemanden, der von Qualen und Erlösung erzählt, während nebenan kahlgeschorene Männer Klöße in den Händen halten. Kühe laufen zwischen Haufen aus Holzscheiten umher, die das Flussufer säumen. Und überall brennen kleine und große Feuer vor der imposanten Kulisse aus alten Steinbauten. Unzählige Menschen beten. Für sich, für ihre Ahnen und – im Auftrag und gegen Geld – für die Ahnen anderer. Willkommen in Varanasi, der ältesten Stadt Indiens. Im Mittelpunkt des geschäftigen Treibens der Stadt am Ganges dreht sich alles um den Tod. Und somit auch um das Leben. Denn im Hinduismus sind Leben und Tod in einem ewigen Kreislauf miteinander verwoben, dem Samsara.

Für Europäer mit christlichem Hintergrund wirkt das Geschehen in Varanasi zunächst verwirrend, unübersichtlich. Wie der Hinduismus selbst auch. Beinhaltet er doch kein universelles Dogma, sondern zahlreiche Lehren, Traditionen und Vorstellungen – ein wahres Glaubensfüllhorn. Die Toleranz anderen Ideen und Weltanschauungen gegenüber besitzt in Indien eine lange Tradition. Und so bleibt auch in Glaubensfragen das Alte in Koexistenz zum Neuen bestehen, wann immer ein Modell der Weltanschauung reformiert wird oder eine neue Glaubenslehre auf den Plan tritt. Und dieser Neuerungen und Strömungen gab es in der Geschichte des Hinduismus sehr viele.

Dass in Varanasi ein heiliger Mann von der Hölle predigt, während Trauernde Speisen für das Jenseits zubereiten und wieder andere sich mit einem Bad von vergangenen Taten reinwaschen, ist in der heiligen Stadt, in der Tausende Menschen vom Tod leben, Alltag. Direkt am Gan-



Wer nach Varanasi reist, reinigt die Seele von vergangenen Taten und kommt der Befreiung einen Schritt näher.

ges gelegen ist Varanasi der hinduistische Pilgerort schlechthin. Insbesondere im Angesicht des Todes verspricht eine Reise in die heilige Stadt nichts weniger als einen Schritt mehr zur Befreiung. Wer sich in einem der zahlreichen Sterbehäuser einmietet und vor Ort stirbt oder zumindest seine Leiche in die heilige Stadt transportieren lässt, um dort in einer Zeremonie eingäschert zu werden, kann mit dem anschließenden Verstreuen der Asche im Ganges die große Reise seines Lebens abkürzen. Beziehungswiese die seiner Leben. Denn auf den Kreislauf der Wiedergeburt, der zahlreiche Leben auf Erden impliziert, können sich die meisten Hindus trotz unterschiedlicher Lehren einigen.

Der Tod selbst berichtet in den Upanishaden von der Unsterblichkeit der Seele. Diese im ersten Jahrtausend vor Christus verfasste Textsammlung, die noch heute großen Stellenwert besitzt, wurde von Arthur Schopenhauer als die „erhabenste Lektüre, die auf der Welt möglich ist“ bezeichnet und widmet sich den großen Fragen der Menschheit. Atman heißt der göttliche Funke reinen Bewusstseins, der jedem Menschen innewohnt. Er ist es, der einen jeden Menschen ausmacht und eins ist mit dem großen allumfassenden Bewusstsein, das die Welt durchströmt. Geist und Körper sind an die stete Veränderung und den Verfall der materiellen Welt gebunden, während der Atman als Manifestation des Absoluten unsterblich ist.

Wer diese Wahrheit nicht nur mit dem Verstand erfasst, sondern komplett realisiert, ist laut der heiligen Texte Indiens frei. Das ist leichter gesagt als getan in Anbetracht des Daseins in der materiellen Welt. Insbesondere der Geist und das alltägliche Gedankenkarussell, das schon die alten Weisen Indiens kannten, schieben einen Schleier zwi-

schen die Erkenntnis und den Menschen, der durch sie die Glückseligkeit sucht. So entstanden mit Ritualen, Yoga und Anleitungen zur Meditation zahlreiche Praktiken, die alle ein Ziel hatten: den umtriebigen Geist zur Ruhe zu bringen. Damit der Praktizierende schließlich seine Seele erfahren und erkennen kann, dass in der sich vielfältig zeigenden Welt alles eins ist: reines Bewusstsein. Dieses allumfassende Bewusstsein tritt in der Bhagavad Gita in der Person des Gottes Krishnas auf den Plan. Die häufig mit der Bibel verglichene Schrift war der Leitfaden Mahatma Gandhis, hat bereits zahlreiche Künstler inspiriert und gehört zu den meistübersetzten Büchern der Welt. Hier erklärt Krishna, dass der, der bereits auf Erden loszulassen weiß, am Ende mit ihm vereinigt wird. Die emotionalen Verstrickungen auf Erden und die Identifikation mit ihnen sind nicht nur Ursache für Leid, sondern binden den Menschen immer wieder erneut an den Kreislauf des Lebens. Wer erkennt, dass er eins ist mit dem Universellen, wird schließlich aus dem leidvollen Kreislauf befreit, so die heilige Schrift.

Bis dahin können sich Gläubige damit trösten, dass ihre Bemühungen und Taten nach dem Tod berücksichtigt werden. Je nach individuellem Glauben mit einem zwischenzeitlichen Aufenthalt in Himmel oder Hölle, spätestens jedoch danach, mit günstigen Bedingungen im nächsten Leben. So kann sich eine Reise nach Varanasi vorteilhaft auswirken, oder die Trauerrituale der Hinterbliebenen, die die Seele auf ihrer Reise leiten und das Schicksal des Verstorbenen positiv beeinflussen. Ob jemand nun Hindu ist, Moslem oder Christ, an Wiedergeburt glaubt oder nicht – die Idee des Loslassens und dem Ausstieg aus dem Gedankenkarussell verspricht allen Menschen eine Form von Befreiung. Zumindest hier auf Erden.



GESICHTER & GESCHICHTEN

DER TAUSENDSASSA

Bodybuilder, Actionheld, Politiker: Arnold Schwarzenegger hat einen eindrucksvollen Lebensweg genommen. Nun wird er 75 Jahre alt.

Text: Jane Kähler

Seine Lebensgeschichte gilt vielen als Sinnbild für den American Dream. „Nur weil vor mir kein Österreicher Bodybuilding-Champion und Filmschauspieler wurde, bedeutete das nicht, dass ich das nicht schaffe. Diese Einstellung hat mir in meiner gesamten Karriere geholfen“, sagt Schwarzenegger.

Arnold Schwarzenegger kommt in der Steiermark als Sohn eines Polizisten zur Welt und wächst mit einem älteren Bruder in einem strengen Zuhause auf. Schon während seiner Schulzeit entdeckt er den Kraftsport für sich. Einige Juniorentitel später wendet er sich dem damals noch recht unbekanntem Bodybuilding zu und wird 1967 zum jüngsten „Mister Universum“ aller Zeiten. Er geht in die USA, um eine einmalige internationa-

le Bodybuilderkarriere zu starten, die ihn fünfmal zum „Mister Universum“ und siebenmal zum „Mister Olympia“ macht. Neben dem Sport macht Schwarzenegger ein Vermögen im Immobiliengeschäft und finanziert sich so ein Wirtschafts-Studium. Der Österreicher beginnt, sich im Filmbusiness umzuschauen und nimmt Schauspielunterricht. Er will ein Filmheld sein – ein Traum seit Kindheitstagen. Doch nach dem Spielfilmdebüt „Herkules in New York“ (1970) folgen kaum Angebote. Erst 1981 kommt mit „Conan - Der Barbar“ der Durchbruch. Es ist „Terminator“ (1984), der das Action- und Sci-Fi-Genre revolutioniert und Schwarzeneggers Erfolgsgeschichte in Hollywood durchstarten lässt. Im ganzen Film spricht der „Terminator“ gerade mal 70 Worte, dennoch errei-

Foto: dpc

chen Sätze wie „Hasta la vista, Baby!“ Kultstatus. Bis 2015 folgen drei weitere Streifen als Terminator. Mit „Predator“ (1987) liefert Schwarzenegger, mittlerweile einer der bestbezahlten Schauspieler Hollywoods, einen weiteren Kultfilm ab. In den 1990er-Jahren probiert sich „Arnie“ auch im Comedy-Genre, als Polizist in „Kindergarten Cop“ (1990) oder als schwangerer Mann in „Junior“ (1994). „Ich kann aus meiner Haut schlüpfen und über alles lachen, was ich treibe. Ob du der stärkste Mann auf der Welt bist oder der schnellste oder der beste Tänzer, es gibt immer etwas, was daran lustig ist“, meint der Schauspieler. Mit dem Kassenschlager „Terminator 3“ (2002) verabschiedet sich Schwarzenegger vorläufig vom Filmgeschäft und wendet sich der Politik zu.

Obwohl seine Ehefrau, die TV-Journalistin Maria Shriver, die Nichte des ehemaligen demokratischen Präsidenten John F. Kennedy ist, ist Schwarzenegger überzeugter Republikaner. 2003 gewinnt er die Wahl zum Gouverneur von Kalifornien und ist bis 2011 der 38. Gouverneur des bevölkerungsreichsten US-Bundesstaates. Arnold Schwarzeneggers Themen sind Umwelt- und Klimaschutz, doch seine Meinung zu Todesstrafe, Einwanderungspolitik oder gleichgeschlechtlichen Ehen steht in der Kritik. 2007 wird der „Governator“ für eine zweite Amtszeit mit überwältigender Mehrheit bestätigt. „Ich liebe es, Mehrteiler zu machen. Aber das ist ohne jeden Zweifel meine liebste Fortsetzung“, findet Schwarzenegger. Da ihm das einzig für ihn verbleibende interessante politische Amt, die US-Präsidentschaft, als gebürtigem Österreicher verwehrt bleibt, gibt Schwarzenegger nach Ende seiner Amtszeit ein kurzes Leinwand-Comeback. Neben Auftritten in „The Expendables 2 + 3“ und anderen Actionfilmen kehrt 2015 Schwarzenegger in „Terminator: Genisys“ in seine angestammte Rolle zurück.

Seine 25-jährige Ehe, aus der vier Kinder hervorgehen, geht 2011 in die Brüche, als herauskommt, dass Arnold Schwarzenegger einen Sohn mit der Haushälterin hat. Schwarzenegger ist Autor mehrerer Bücher über Fitness und Bodybuilding und Chefredakteur eines Verlages, in dem Bodybuilding-, Sport- und Fitness-Zeitschriften erscheinen. Er ist auch für sein karitatives Engagement bekannt. Das „USC Schwarzenegger Institute“, ein Thinktank an der Universität von Kalifornien, kämpft gegen die Erderwärmung.

Neben unzähligen sportlichen Preisen und Titeln bekommt Schwarzenegger im Laufe der Jahre auch viele Auszeichnungen als Schauspieler: Golden Globe, Bambi, Goldene Kamera, MTV Award, aber auch viele Nominierungen für die Goldene Himbeere als schlechtester Schauspieler. Als seine beste Zeit sieht Schwarzenegger aber die als Politiker: „Ich hatte ja die Macht, Dinge wirklich bewegen zu können und für die Menschen da sein zu können“, findet er. Dem Alter begegnet der 75-jährige mit Sport: „Älterwerden ist nichts für Feiglinge, soviel steht fest. Aber wenn du täglich trainierst, hast du anderen gegenüber einen großen Vorteil.“

GUTE UNTERHALTUNG



Axel Hacke: **Ein Haus für viele Sommer.**

Verlag Antje Kunstmann
2022, Hörbuch 6 Std.
53 Minuten, 20 Euro.

Schriftsteller und Kolumnist Axel Hacke hat einmal etwas ganz Neues geschrieben: Es geht um

den Sommer, um Ferien, um Italien und es geht um ein großes Stück von ihm selbst. Denn auf der Mittelmeerinsel Elba verbrachten und verbringen Axel Hacke und seine Familie viele Sommer in ihrer zweiten Heimat, dem „Torre“. Vor Jahrzehnten erbt seine italienische Frau diesen alten Wehrturm. In dem kleinen Dorf auf der Insel erlebt der Autor skurrile, denkwürdige und liebenswürdige Geschichten, die sich um die einheimischen Menschen, Tiere und Landschaften ranken. Gemeinsam mit den Dorfbewohnern erlebt Axel Hacke die kleinen Geschichten des Alltags, entdeckt die Geheimnisse seines „torre“, das „dolce vita“ und den Unterschied zwischen einem Urlaubsort, den man wieder verlässt und einem, an den man immer wieder zurückkehrt. Es geht um Lorenzo, der aus seinem Ehebett ein Wildschwein erschießt oder um Ennio, der immer wieder den alten Fiat 500 repariert. Der Wahl-Italiener verwurzelt auf der Insel, bleibt aber immer noch ein Fremder, der den Blick von außen in Worte fassen kann.

DAS AETERNITAS-URTEIL:

Renate Köster, 69 Jahre aus Dorsten:

Wer Italien und die italienische Lebensart liebt, für den ist dieses Buch ein Muss. Die entspannte mediterrane Atmosphäre geht beim Hören oder Lesen sofort auf einen über. Bei den Geschichten aus dem All-

tag im Dorf kann man schmunzeln, lachen und sich wundern. Man lernt kauzige Charaktere kennen und lieben und riecht und schmeckt förmlich die Aromen Elbas. Die Rolle des Autors, der weder einheimisch noch Tourist ist, ist spannend: Fast zurückhaltend beschreibt der Autor seinen Platz im Dorf – mit ganz viel Liebe für den Ort und die Menschen. Hacke lernt das Nichtstun, das „Sein“ statt dem „Haben“ und schwelgt in der italienischen Sprache. Der Autor liest das Hörbuch selbst und interpretiert seine Sprache, die wie immer ausdrucksstark, humorvoll, ironisch und sprachlich brillant ist. Eine philosophische und doch leichte Sommerlektüre, das perfekte Hörbuch für eine lange Autofahrt in den Süden – am besten nach Italien!

In Zusammenarbeit mit dem Verlag Antje Kunstmann verlosen wir ein Exemplar des Hörbuches. Näheres auf Seite 5.



Ob Gemüse oder Fleisch, Holzkohle- oder Elektrogrill: Die Deutschen lieben das sommerliche Grillen.



GESUNDHEIT & FITNESS

GUT GEGRILLT

Zum perfekten Sommerabend gehört für viele Menschen der Grill. Doch wie grillt es sich am besten?

Text: Marie Meier

Die Deutschen lieben ihren Grill. Im Durchschnitt grillt der Deutsche dreizehn Mal im Jahr. Dabei kommen vor allem Würstchen auf den Rost. Holzkohlegrills sind die häufigsten und beliebtesten Grillgeräte. Das liegt zum einen am echten Grillerlebnis mit Feuer, Glut und Rauch, zum anderen am rauchigen Grill-Aroma des Grillguts. Doch der Holzkohlegrill hat auch Nachteile: Es dauert, bis die Kohle durchgeglüht ist und kann auch mal qualmen. Auch muss der Gastgeber stets auf den richtigen Abstand zwischen Grillgut und Glut achten und durch ständiges Wenden verhindern, dass etwas verbrennt. Für Balkonbesitzer bieten sich Gas- oder Elektrogrills an. Rauchbelästigung gibt es mit ihnen nicht und diese Grills verursachen kaum Schmutz. Sie besitzen Auffangschalen und die Temperatur lässt sich regulieren. Ein Elektrogrill benötigt nur wenig Platz und kann auch drinnen als Tischgrill eingesetzt werden. Nur der Stromanschluss ist ein Muss. Gasgrills brauchen dagegen mehr Platz. Gasflaschen sind mittlerweile genauso einfach zu bekommen wie Holzkohle und in den Unterschränken kann man Gasflaschen lagern. Auf den Gasgrills mit einem oder mehreren Brennern kann man über einer offenen Flamme grillen und die Intensität des Feuers regulieren. Beim Gasgrill entsteht ein wenig Raucharoma, mit dem Elektrogrill schmecken die zubereiteten Speisen etwa wie in der Grillpfanne.

Tipps:

- Hochwertige Kohle erkennt man an der gleichmäßigen, tiefschwarzen Färbung. Achten Sie beim Kauf auf das DINplus-Zeichen und das FSC-Siegel.
- Verwenden Sie kein Zeitungspapier o.ä. als Anzündhilfe. Asche kann Nachbarn belästigen und Feuer entzünden. Ökologische Anzünder, Paraffin- oder Flüssig-Anzünder müssen vollständig verbrannt sein, bevor es losgehen kann. Profis verwenden einen Anzündkamin.
- Schaffen Sie drei Temperaturzonen, indem Sie die Kohle in Treppenform anordnen. Steaks usw. grillt man zunächst über der obersten Stufe, wo es am heißesten ist, und legt sie dann auf die mittlere Stufe. Für Würstchen gilt die umgekehrte Reihenfolge.
- Wenn Fett oder Marinade in die Glut tropfen, entstehen krebserregende Schadstoffe. Dasselbe passiert auf dem Elektrogrill, wenn Fett auf die Heizstäbe tropft. Deshalb das Grillgut gut abtupfen, bevor es aufgelegt wird. Danach kurz durchbraten und an den weniger heißen Rand legen. Verwenden Sie wiederverwendbare Grillschalen aus Edelstahl. Bei Alu-Schalen kann Aluminium auf das Grillgut übergehen.



In Kooperation mit dem riva Verlag verlosen wir fünf Exemplare des Buches „Grill dich schlank“.

Fotos: Alexander Rath/ Shutterstock.com; Sergey Dzyuba/ Shutterstock.com

MEHR ALS EIN SEE

Eine der beliebtesten Ferienregionen Deutschlands liegt im äußersten Südwesten des Landes: Der Bodensee bietet Kultur-, Natur- und Badeurlaub.

Text: Jane Kähler

Im Sommer hat man hier im Dreiländereck zwischen Deutschland, der Schweiz und Österreich Sonnen- und Badegarantie. Von Juni bis August klettern die Temperaturen oft bis auf 30 Grad. Der See ist vor allem im flachen Untersee angenehm warm mit Temperaturen bis zu 26 Grad. Das milde Klima ist nicht nur gut für den Tourismus, sondern auch für den Obst- und Weinanbau. Regionales Obst und Wein will genauso probiert werden wie der frische Fisch aus dem See. Typisch für den Bodensee sind die Felchen. Ein anderer wichtiger Fisch ist der Barsch. Der Bodensee ist das drittgrößte Binnengewässer Mitteleuropas und besteht aus dem östlichen Obersee zwischen Bregenz und Konstanz, dem nordwestlichen Arm, dem Überlinger See, und dem südwestlich gelegenen Untersee.

Für Aktivurlauber bietet der See unzählige Angebote, allen voran den Wassersportlern. Ob Segeln, Surfen, Wasserski oder Stand Up Paddle – in allen Orten kann man den See aktiv erkunden. Wer es entspannter mag, sucht sich eines der zahlreichen Schifffahrtsangebote aus – von der „Dreiländer-Panorama-Fahrt“ über Uferfahrten bis hin zu abendlichen Schiffstouren. Auf dem Bodensee-Radweg, einem der beliebtesten Radwege Europas, kann man auf 260 Kilometern den See umrunden. Auch Anfänger schaffen das dank der geringen Höhenunterschiede.

Wer Kultur und Action sucht, ist in den größeren Städten am See richtig. Im österreichischen Bregenz befindet sich das Festspielhaus und die größte Seebühne der Welt, jährlicher Austragungsort der Bregenzer Festspiele. Nur ein paar Kilometer von Bregenz entfernt liegt die „Inselstadt“

Lindau. Ein Damm und eine Brücke verbinden das Festland mit der wunderschönen mittelalterlichen Altstadt und der beeindruckenden Hafeneinfahrt. Am Westufer des Bodensees liegt die größte Stadt am See, die quirlige Universitätsstadt Konstanz. Sie lädt mit unzähligen Cafés, Boutiquen, Bars und Clubs zum Bummeln in der Altstadt ein. Ein Highlight im Sommer ist der Flohmarkt, der sich bis ins schweizerische Kreuzlingen erstreckt, außerdem das Seenachtsfest mit einem spektakulären Feuerwerk.

Ein Muss für Bodenseeurlauber sind die Inseln bei Konstanz. Die Insel Reichenau im Untersee ist mit ihren Kirchen und dem Kloster aus dem 8. Jahrhundert UNESCO-Weltkulturerbe und auch der Gemüsegarten der Region. Die Parkanlage der Blumeninsel Mainau im Überlinger See gehört zu einer der schönsten Europas. Hier steht das zweitgrößte Schmetterlingshaus Deutschlands, architektonischer Mittelpunkt ist das barocke Schloss. Wer mehr Schlösser sehen möchte, ist auch am Bodensee richtig: Unzählige Burgen und Schlösser befinden sich am See. Die beliebtesten sind die Basilika Birnau, das Neue Schloss Meersburg, das Schloss Salem und das Schloss Sigmaringen. Meersburg mit der Burg Meersburg bietet als „schönste Stadt am See“

eine mittelalterliche malerische Altstadt direkt am See.



In Kooperation mit dem Mairdumont Verlag verlosen wir drei Exemplare des Buches „52 kleine & große Eskapaden am und um den Bodensee“.



Konstanz, die größte Stadt am Bodensee, liegt in traumhafter Lage und bietet alles, was das Urlauberherz begehrt.

NACH DEM TOD MÖCHTE ICH NIEMANDEM ZUR LAST FALLEN!

Das Rasengrab kostet bei der
Deutschen Friedhofsgesellschaft
einmalig 200 Euro.

- Grabpflege inklusive
- Keine versteckten Kosten
- Über 10 Mal in Deutschland

Jetzt
informieren!



Deutsche
Friedhofsgesellschaft

deutsche-friedhofsgesellschaft.de

Telefon: 06776 958640